

Teltower Kreisblatt erscheint wöchentlich, Bezugspreis monatlich 90 Pf. ...

Anzeigen lt. Preisliste 21. — Verlag und Schriftleitung Berlin SW 68, Egerstraße, Zimmer 35-41. ...



Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow • Tageszeitung für den Kreis Teltow

Zossen-Wünsdorfer Zeitung — Trebbiner Zeitung

Befähigung von Kowel aus der Umlammerung befreit

Das erste weithin sichtbare Ereignis der eingeleiteten deutschen Gegenmaßnahmen

Ring von außen gesprengt

Mafierte Bombenangriffe brachen letzte bolschewistische Sperren

Das wichtigste Ereignis des 5. April an der Ostfront war das Aufbrechen des bolschewistischen Einschließungsringes um Kowel. Die Entlassung in dem schweren Ringen der wehrfähigen ansehnlichen Befähigung brachten die Entschlossenen von außen. Sie steigerten sich am Dienstag zu außerordentlicher Wucht und führten in den Mittagsstunden des Mittwoch zum Aufbrechen des sowjetischen Ringes. Obwohl der Befähigung laufend Verstärkungen in den Kampf waren und noch in letzter Stunde durch Flankenangriffe verdrängt, den an der Bahnlinie West-Öst-West-Kowel vordringenden Keil abzuräumen, schlugen unsere Truppen, denen Stukas durch mafierte Bombenangriffe den Weg durch die letzten Sperren geöffnet hatten, eine schmale Gasse frei und erweiterten sie dann in breiten Angriffskämpfen zu einer breiten Durchbruchsstelle. Kurz darauf drangen einige Teile einer main-fränkischen Panzerdivision in die von Panzerpferden, Schützenpanzern und Straßenbarrikaden gesicherte Stadt und reichten den tapferen Verteidigern die Hand.

und Schutzpolizisten getragen wurde, durch das ununterbrochene schwere Artilleriefeuer und die ständigen Angriffe von Tag zu Tag schwerer.

Panzer brachten erste Entlassung

Inzwischen griffen unsere Träger, Grenadier- und Panzerregimenter, unter ihnen die vom Feind schon mehrfach als vernichtet gemeldete 11-Panzerdivision Wiking, unter dem Oberbefehl von Generaloberst Weiß und unter Führung der Generale Sobash und Matenkow in die entscheidende Schlacht ein. Sie trieben von Westen und Nordwesten Keile vor und brachen, unterstützt durch die Luftwaffe, trotz ungewöhnlicher Geländebedingungen die Stadt am Stück aus dem starken bolschewistischen Sperrriegel heraus. Die erste Entlassung der Verteidigung erfolgte am 1. April, als es mehreren deutschen Panzern gelang, in die Stadt einzudringen, durch die mitgebrachte Munition den Widerstand zu verstärken und am gleichen Tage noch bei der Abwehr feindlicher Angriffe 17 Gepanzerte zu vernichten.

Entscheidender Anteil der Luftwaffe

In diesem eindrucksvollen Erfolg der deutschen Waffen hatte neben den Verbänden des Heeres und der Waffen-SS die Luftwaffe entscheidenden Anteil. Sie führte die Widerstandsarbeit der Besatzung durch feindliche Gefangene gegen feindliche Kampfgruppen, erzwang den Gewalts die Zerstörung von Baracken durch Ferkörnung wichtiger Nachrichten und erleichterte durch Bombardierung der bolschewistischen Sperrketten den entscheidenden Durchbruch, der Kowel entsetzte.

Der Erfolg bei Kowel ist das erste weithin sichtbare Ereignis der deutschen im Raum zwischen dem Schwarzem Meer und den Prizpetjuppen eingeleiteten Gegenmaßnahmen. Er wird dadurch noch unterstrichen, daß unsere Truppen gemeinsam mit ungarischen und rumänischen Kräften auch weiter südlich in den Abschnitten von Brody, Ternopol, Stanislaw und Czernowiz, sowie am Pruth und Nistru ihre Linien verdrängten oder im Angriff Boden gewannen.

Mitte März hatten die südlich der Prizpetj m.p.e aus dem Raum von Luz vordringenden, mit Panzerguppen durchsetzten Sowjetischen Einheiten von etwa acht Divisionen die Stadt Kowel umschlossen und am 17. März von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten. Nordwestlich des Stadtbereichs baute der Feind starke Sperrriegel auf, um die Entlassung unmöglich zu machen. Gleichzeitig verdrängte er, mit etwa vier von Panzern unterstützten Divisionen in bestigen feindlichen Angriffen die Verteidigung von Kowel zu erzwingen. Die trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse mit Hilfe von Wasserflugern verordnete Befähigung hielt unter Führung des ebenfalls auf dem Luftwege eingetroffenen Generalleitnants der Waffen-SS Gille dem fortgesetzten feindlichen Angriffen stand. Wohl konnten die Sowjets an einzelnen Stellen vorübergehend in den Abwehrkampf eindringen, doch wurden sie jedesmal in sofortigem Gegenangriff wieder hinausgeworfen. Dennoch wurde die Verteidigung, die von Männern der Waffen-SS, Grenadiern und Panzerregimenten, Flakartilleristen und Kanonieren, Eisenbahnern

Antonescu würdigt das Heldentum der Krimkämpfer

Tapfere Gebirgsjägerbataillone

Bukarest, 8. April. Ein Tagesbefehl des Staatsführers Marschall Antonescu an die Nation würdigt das tapfere Verhalten der 15., 16., 23. und 24. Gebirgsjägerbataillone. Diese Bataillone haben sich, wie es in dem Tagesbefehl heißt, bei den schweren und blutigen Kämpfen der rumänischen und deutschen Truppen im November und Dezember 1943 zur Verteidigung der Krim mit Ruhm bedeckt, indem sie unter außerordentlich schweren Bedingungen gegen einen vielfach überlegenen Feind kämpften. Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften dieser tapferen Einheiten haben Waffentaten vollbracht, die im Goldenen Buch des rumänischen Heldentums verzeichnet sein werden.

Die Stunde Europas

Es mehrten sich täglich die Anzeichen dafür, daß die militärische wie die politische Situation immer nachdrücklicher auf eine Entscheidung hinarbeitet, in die ganz Europa einbezogen wird. Im Augenblick der äußersten Bedrohung wächst bezeichnenderweise nicht etwa, wie es in der Absicht der Feindagitator lag, der sogenannte unerbittliche Widerstand gegen die deutsche Führung Europas, sondern vielmehr der talkerechte Wille, den Reich in seinem Schicksalskampf mit allen Kräften zu helfen. Die Propaganda aber, die Moskau in diesen Tagen betreibt, stellt eine geradezu bedrückende Spekulation auf eine unvorstellbare Majorität der angeprochenen Völker dar. Auch in England muß man die eskamante Feststellung von der zunehmenden europäischen Solidarisität machen.

Eine recht deutliche Klärung des bekannten Willkürkritikers Cyril Falls im letzten Heft der bekannten Wochenchrift „Illustrated London News“ verdient in diesem Zusammenhang besondere Beachtung zu werden. Bei dieser Gelegenheit meint dieser vielgelesene und anerkannte Willkürkritiker die Willkürkritiker, daß im Hinblick auf die Haltung gerade auch der Heinen deutschen Verbündeten solchen Hoffnungen hinzugehen. Er falls, bei der Auffassung, daß sie an der Seite Deutschlands entschlossen weiter kämpfen würden, und man soll sich im allierten Lager davon hüten, das Opfer von Täuschungen der eigenen Propaganda zu werden. Die magyarischen Bauern z. B. hätten nie etwas für den Kommunismus übergeben. Sie seien, es damals gewesen, die sich in erster Linie gegen die Krim erhoben und seiner bolschewistischen Revolution ein Ende bereiteten. Es sei damit zu rechnen, daß die Ungarn den Deutschen weitere Beweise gewähren und den Vorwortsch der Sowjets aufzulassen. — Sind das schon recht interessante Bemerkungen, so verdienen die Hinweise auf die Gründe für dieses Verhalten der Heineren Mächte eigentlich noch mehr Beachtung. Man müsse offen zugeben, fährt Cyril Falls fort, daß das gegenwärtige Schicksal Süditaliens nicht ermutigend auf diejenigen Ungarn und Rumänen wirkte, die gern aus dem Kriege ausgescheiden möchten. Lieber an den eigenen Grenzen kämpfen, so sagten sie, als die eigenen Länder zum Kriegsschauplatz werden zu lassen. Es sei ferner, sich selbst etwas vorzunehmen und sich über die gegebenen Tatsachen hinwegzusetzen.

Zu den Waffen, Serben!

Aufruf General Neditsch

Belgrad, 8. April. Unter der Überschrift „Die Stimme Serbiens“ bringt die serbische Presse einen bemerkenswerten Aufruf des serbischen Ministerpräsidenten, Armeegeneral Milan Neditsch. „Hört den Ruf des serbischen Volkes“, heißt es in dem Aufruf u. a., „Es erdröhrt diese Stimme in zwölf Stunden, die Stimme der einen und geeinten Serben gegen das englisch-bolschewistische Ungeheuer Josip Broz-Tito und alle jene, die mit ihm die Serben und das Serbentum auszuwählen gedenken. Der Serbe will nicht unter des bolschewistischen Josip, der mit seinem Kommunismus und wird gegen ihn kämpfen bis zum letzten Mann, bis zum letzten Atemzug. Das mögen alle wissen und damit rechnen. Zu den Waffen, Serben!“

Wittke landidiert nicht

Abtritt nach einer Niederlage

Stachhof, 6. April. Nach einer Meldung aus Omaha (USA) erklärte Wendell Wittke, der bei den Präsidentschaftswahlen in Wisconsin eine schwere Niederlage erlitten mußte, daß er sich für die Präsidentschaftswahl nicht aufstellen lasse. Er hätte seine politischen Freunde gebeten, von einer Agitation zu seinen Gunsten abzusehen.

Die „New York Times“ schreibt dazu, Wittkies Ausscheiden lasse Dewey nun als bei weitem ausschließlichen Kandidaten erscheinen. In Washington politischen Kreisen könne man sich kaum vorstellen, meldet der Reuterskorespondent, daß eine der markantesten Figuren von der Bühne der Wahlkämpfe um die Präsidentschaft abträte. Bei der alten Garde der Republikaner und der Sozialisten herrsche über Wittkies Entschluß große Freude. Wittkies Anhänger erklärten, dieser Augenblick sei einer der traurigsten seines Lebens.

Durchbruch nach Kowel verbreitert

Verjorgung auf dem Landwege ungestört — Sowjetgegensstoß scheiterte

Die im Wehrmachtbericht aus dem Raum nordlich Kowel gemeldeten Abwehrkämpfe entwickelten sich aus dem Verlauf der Volkswaffen, die Durchbruchstunde, durch die der Kampf um die Stadt entscheidend wurde, wieder eingeleitet. Die zahlreichen Vorstöße blieben vergeblich. Die eigenen Angriffe führten dagegen zu einer weiteren Verbesserung der Verbindungen zur Stadt. Der Durchbruch ist jetzt so breit, daß die Verjorgung von Kowel auf dem Landwege ungestört fortgesetzt werden kann. Unsere Transportflieger und Lastenflieger, die sich während der Einschließungszeit durch zuverlässige und trotz feindlicher Luftabwehr punktielle Zuführung von Sundersen von Sonnen an Munition, Verpflegung und Sanitätsmaterial zu besonders bewährten, fanden in der Sorge für die Verwundeten eine neue Aufgabe. Auf dem Luftwege war auf dem Landwege die der Wtransport der Verwundeten in vollem Gange.

Bolschewisten erneut am Ruck, einem rechten Nebenfließ des Dnepr, und in den etwa 400 Meter hohen Bergen östlich des Pruth an. Dem feindlichen Aufbruch, bei dem der Feind neben seinen herkömmlichen Kampfgruppen auch feindliche Gruppen einsetzte, blieb jeder Erfolg verjagt.

Sauwetter und krönender Regen haben im Süden der Ostfront die Schließung der ersten Spritzlage abgelöst. Obwohl dadurch gegenwärtig die des Kampffeldes zu unruhigen Witterungen werden, setzen unsere Truppen ihre Angriffsunternehmen in den Abschnitten zwischen Stanislaw und Kowel erfolgreich fort und beehaupten in Verteidigungs- und Gegenangriffen einen im Raum nordlich Delfa sowie zwischen Djefer und Pruth. An den Krimitfronten helfen die Volkswaffen unter dem Einbruch ihrer am Mittwoch erlittenen empfindlichen Verluste in den Vorstoß wieder ein. Im Raum östlich des unteren Dnepr war dagegen der bolschewistische Druck wieder sehr stark. Der Feind verdrängte sich von Osten nach Westen in Richtung auf die Abschnitte. Die von Osten her gestürzten Vorstöße brachen im Abschnitte zusammen, und den im Bereich der Bahnlinie Delfa-Prasop vorgenommenen Sowjets schlugen unsere Truppen durch Flankenvorstöße ihre unter hohen Verlusten erzielten Vorstöße wieder aus der Hand. Von jenen Dnepr und Pruth quer durch bestabig gezeichneten Sperrriegel griffen die

Neue japanische Erfolge in Burma

Falkhirmjäger des Feindes in zahlreichen Gefechten ausgerieben

Lotha, 7. April. Nach den japanischen Luftangriffen am 3., 4. und 5. April gegen die Bombenplätze in Kala und Lamai, 65 bzw. 50 Kilometer nordwestlich von Katha, bei denen zahlreiche feindliche Transportmaschinen am Boden zerstört wurden und große Schäden ausbrachen, wird jetzt gemeldet, daß die japanische Infanterie zusammen mit Truppen der indischen Nationalarmee sehr konzentriert den gelandeten feindlichen Falkhirmjäger verjagte und sie in zahlreichen kleineren Gefechten und in Schlingenkämpfen aufrieb. Bei dem Beginn der Hegezeit wird dem Feind in so mehr die Hoffnung auf einen erfolgreichen Einbruch genommen, als der Nachschub durch die Luft infolge der Wehrmacht in Frage gestellt ist, weil alle verfügbaren Maschinen in den dortigen Frontabschnitt benötigt werden. Bei den bisherigen Kämpfen haben die Japaner und Nationalarmee bis jetzt über 700 Gefallen des Feindes gefesselt können, die zurückgelassen wurden. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht, wobei diejenigen nicht gefest sind, die zu ihren Landbeständen der Nationalarmee überließen. Auch reiche Beute an schweren und leichten Maschinengewehren, Geschützen und Munition wurde gemacht. Von der japanischen Luftwaffe wurden gleichzeitig 23 abgefangene und 38 am Boden zerstörte Flugzeuge gemeldet; außerdem wurden 15 Transportflieger zerstört. Von der burmesisch-burmesischen Grenze

wird gemeldet: Einheiten der japanischen Truppen verlegten den mit viel Geschützen und Panzern ausgerüsteten feindlichen Truppen in Kanda den Rücken und leisteten energische Angriffe ein. Sie hielten im Gebiet südlich Kanda eine starke feindliche Abteilung zum Kampf und vernichteten sie völlig. Dieser Erfolg der japanischen Truppen rief beim Feind eine heftige Bewegung hervor, der sein Munitionslager opferte, indem er es zur Explosion brachte. Japanische Vorantuppen drangen unter dem Schutz ihrer Artillerie in Kanda ein. Der endgültige Fall der Stadt wird feindlich erwartet.

Kanda vor dem Fall

Lotha, 8. April. Von der burmesisch-burmesischen Grenze wird gemeldet: Einheiten der japanischen Truppen verlegten den mit viel Geschützen und Panzern ausgerüsteten feindlichen Truppen in Kanda den Rücken und leisteten energische Angriffe ein. Sie hielten im Gebiet südlich Kanda eine starke feindliche Abteilung zum Kampf und vernichteten sie völlig. Dieser Erfolg der japanischen Truppen rief beim Feind eine heftige Bewegung hervor, der sein Munitionslager opferte, indem er es zur Explosion brachte. Japanische Vorantuppen drangen unter dem Schutz ihrer Artillerie in Kanda ein. Der endgültige Fall der Stadt wird feindlich erwartet.

Griechenkönig unter Druck gesetzt

Die Hintergründe der Krise

Wigo, 7. April. In Athen wurde, wie gemeldet, amtlich bekanntgegeben, daß das gesamte griechische Kabinettsmitglied König Georg von Griechenland seiner Rücktritt eingeleitet habe. Der Kaiser Reuterskorespondent bemerkt zum Rücktritt des griechischen Kabinetts, die griechische politische Lage sei sehr schwierig. Die Antwort König Georgs auf das Angebot von Zurevers bezüglich des Rücktritts werde von der griechischen Regierung als höchst unbedeutend angesehen. Es handelt sich hier nicht um eine Entlassung, sondern ganz offensichtlich um eine Affäre, durch die der Griechenkönig unter Druck gesetzt werden soll. Georg soll gemunter werden, eine probolischistische Regierung anzunehmen. Es wiederholt sich das gleiche Manöver, das man gegen Peter von Jugoslawien in Szene gesetzt hatte.

## Ein Drittel der Angreifer vernichtet

Der Erfolg der deutsch-rumänischen Luftverteidigung im Delagbiet

Zu dem im Wehrmachtsbericht gemeldeten Tageserfolg nordamerikanischer Bomber in das Gebiet von Ploesti, wobei der Feind durch deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte 33 viermotorige Flugzeuge, mindestens ein Drittel der Angreifer, verloren erlebten, wird nach folgenden ergänzenden Darstellungen berichtet:

Am Nachmittag des 5. April flog ein nordamerikanischer Bomberverband unter starkem Jagdschutz über den Balkan nach Rumänien ein. Bereits auf dem Anflugweg waren fünf bulgarische und rumänische Jäger der Bomberformationen entgegen. Als dem Überflieger der Dohau die US-Flugabwehr abdrückte und die Bomber auf dem gefährlichsten Teil ihres Flugweges ihrem Schicksal überließen, folgten sich die Angreifer der rumänischen und deutschen Jagdverbände gegen die im Südosten des US-Gebietes von Ploesti vorfindenden US-Flugabwehr.

Der Bomber in der Reichweite der deutschen Jagdverbände wurde durch die rumänischen Jäger gegen den Feind in seinen Hunderten von Bombenabwürfen gehindert, dessen weitere Verluste für den Feind durch die rumänischen Jäger der deutschen Luftverteidigung zu einem hohen Prozentsatz des US-Verbandes zu Bodenbringern außerhalb der Reichweite zu zwingen.

Während die Raumumschweifung beim Anflug der Flugzeuge zu Angriffsaussparungen gegen den feindlichen Raum ab - noch die Schiffe des Höhenfluges hat die gegen das Delagbiet von Ploesti vorfindenden Nordamerikaner vor der schweren Niederlage bewahren können. Wiederrum verlor der Feind mit den 53 viermotorigen Bombern 500 Mann fliegenden Personal. Im Unbetracht der großen Schwierigkeiten eines Fluges über den Balkan, dessen weiterunbekanntes Gelingen bekannt sind, dürfen weitere Verluste für den Feind durch die rumänischen Jäger der deutschen Luftverteidigung nicht gering geschätzt werden.

Einer ist jedoch nicht zu übersehen, daß mindestens ein Drittel der auf Ploesti angehenden US-Bomberformationen durch die verübte Luftverteidigung abgebrochen worden ist.

## Gemeinam mit den Verbündeten

Die Zusammenhänge der sogenannten „Allianz-Aktionen“ der alliierten Luftstreitkräfte, deren Handeln vornehmlich politischer Natur sind, zeigt eindeutig die Absätze bei dem Angriff auf Ploesti am vergangenen Sonntag mit mindestens 188 vernichteten nordamerikanischen Flugzeugen, daß auch im Falle des Scheiterns des Planes und im Gebiet der Donauraum ein schlagendes Luftverteidigungssystem herangezogen ist die Aufgabe, die Luftverteidigung des Reiches an die Jagdwaffe im unmittelbaren Reichsgebiet stellt, bedeutende Kontingente deutscher Jäger gemeinsam mit den Luftstreitkräften Belgiens, Rumaniens und Ungarns in Südosteuropa eingesetzt sind.

## Akthuer Handreich einiger Fallschirmjäger

In Randolof von Aetion kam es am Dienstag nur zu beiderseitigen Spähtruppen-Unternehmen. Mehrere Spähtrupps des Gegners wurden abgewiesen und dabei Gefangene eingebracht. Diese täglichen Stöße und Spähtrupps verlangen von unseren Fallschirmjägern und Grenadiere außer früher. Entschlossenheit ein. Jedes Mal von Gefährlichkeit. Ein unwürdige Stöße oder verächtliche Gerüchte kann den Feind vorkommen und den Erfolg des ganzen Unternehmens in Frage stellen. Als dieser Kampf ein zweites Mal in Angriff genommen wurde, schickte sich der Feind mit einigen Fallschirmjägern den Angriff zu erheben, bei denen er den Detachmentfront Gefangene einbrachten, lag der Gegner in seinen Stützpunkten nur 30 Meter entfernt. Da das verpumpte Stützpunktelände ein Vorhaben bei Nacht kaum möglich machte, schickte sich der Feind mit seinen Männern am Vormittag im Schutze des großen Sonnenlichtes weit auslaufend an den Feind heran. Jede Geste und Bodenwelle ausnützend, krochen sie millim Meter um Meter über das freie Feld. Für eine Strecke von kaum hundert Metern brauchten sie dabei allein über eine Stunde. Die ersten Spähtrupps konnten sich nun von rückwärts an den ersten Punkten ansetzen. Der nach vorn stehende britische Posten war so überfallen, als sich die Nischenmündung des deutschen Fallschirms mit seinen Stützpunkten schloß, daß er sich widerstandslos entwarf. Ein zweiter Posten wurde ebenso gefangenen überwältigt. Ein dritter, der gerade aus dem Bunker kam, griff zur Waffe. Bevor er jedoch feuern konnte, hatte ihn der Spähtruppe durch einen Pistolenschuß erledigt. Das war das Signal für den Gegner, der nun aus seinen Gräben und Bunkern ein wildes Feuer auf den Spähtruppen eröffnete. Seitdem es um das Gelände zum Rückzug durchgegangen die Fallschirmjäger die Wachposten besetzten und erreichten mit ihren beiden Gefangenen und wertvollen Entwürfen der feindlichen Maschinenwerkstätten und Beobachtungsposten die eigene Hauptkaserne. Die Fallschirmjäger hatten damit ihren Auftrag in höchstem Grade erfüllt.

## Stochholm. Vor der US-Boisfort in Buenos Aires ist es nach einer Meldung der „Times“ zu anti-nordamerikanischen Kundgebungen gekommen. Die Menge trug Flaggen Argentiniens, Spaniens, Boliviens, Paraguays und Chiles mit sich und rief: „Nieder mit den Yankee!“

Genf. Während die Ankünfte der Schiffe wertlos an der Spitze und Uchide an der Spitze der Arbeit auszuführen beginnen, so werden Reuter, zeige die Strikante im Rosenboden von Ploestische, wo 1100 fähigste noch 80.000 Mann im Auslande befinden, kaum Anzeichen der Befreiung.

## Bodengewinn nördlich Czernowitz

In harten Ringen feindliche Kampfgruppen zerschlagen

7. April 1944

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Aus dem Führerhauptquartier

Im Raum nördlich der Czernowitz sowie zwischen Dniester und Pruthi griffen die Sowjets erfolglos an. Durch Gegenangriffe deutscher und rumänischer Kampfgruppen zerschlagen und zahlreiche Panzer, Geschütze und schwere Waffen vernichtet.

Nördlich Czernowitz gewann auch gegen den Angriff unserer Divisionen weiter Boden. Im Abschnitt Czernowitz - Zaropol und südlich Pruthi wurden unsere Truppen im Angriff feindliche Widerstand und machte die Gewässer unter Abwehr heftiger Gegenangriffe wieder zurückerobert. Hier hat sich der Feind mit 1000 Mann, Kompaniechef in einem Grenadierregiment, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Nördlich Kowel scheiterten stärkere Angriffe der Bolschewiken. In der Karawant front brachen unsere Truppen in hart ausgebauten feindlichen Stellungen ein und wiesen Gegenangriffe der Sowjets ab. In Galizien zerstörten eigene Stützpunkte

feindliche Bunker und vernichteten einen Stützpunkt des Gegners mit seiner Besatzung. Der Feind hatte hohe blutige Verluste und verlor einen Artilleriebestand in Materiallagern, Explosivstoffen und anhaltende Brände. Fernkampfbatterien nahmen das Sagengebiet von Kozio und Retun bei Tag und Nacht wirksam unter Feuer.

Das Flakartillerieregiment 185 (mot.) hat seit Beginn der Kämpfe in Galizien 500 Flugzeugabstrich erzielt. Eingeringelte der Kriegsmarine verließen im Golf von Genoa ein feindliches Artilleriegeschloß und beschädigten ein weiteres so schwer, daß mit seinem Untergang zu rechnen ist.

Der Zugvorschieben feindlicher Fliegerverbände in das Südbaltische Grenzgebiet wurden durch unsere feindlichen Flugzeuge abgebrochen. Außerdem verlor der Feind durch unsere Luftverteidigungsabteilung über dem italienischen Raum sechs Flugzeuge.

Estrangriffe feindlicher Flugzeuge richteten sich in der vergangenen Nacht gegen Orte in Nord- und Westdeutschland.

## Bodengewinn nördlich Czernowitz

In harten Ringen feindliche Kampfgruppen zerschlagen

7. April 1944

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Aus dem Führerhauptquartier

Im Raum nördlich der Czernowitz sowie zwischen Dniester und Pruthi griffen die Sowjets erfolglos an. Durch Gegenangriffe deutscher und rumänischer Kampfgruppen zerschlagen und zahlreiche Panzer, Geschütze und schwere Waffen vernichtet.

Nördlich Czernowitz gewann auch gegen den Angriff unserer Divisionen weiter Boden. Im Abschnitt Czernowitz - Zaropol und südlich Pruthi wurden unsere Truppen im Angriff feindliche Widerstand und machte die Gewässer unter Abwehr heftiger Gegenangriffe wieder zurückerobert. Hier hat sich der Feind mit 1000 Mann, Kompaniechef in einem Grenadierregiment, durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

Nördlich Kowel scheiterten stärkere Angriffe der Bolschewiken. In der Karawant front brachen unsere Truppen in hart ausgebauten feindlichen Stellungen ein und wiesen Gegenangriffe der Sowjets ab. In Galizien zerstörten eigene Stützpunkte

## 53 Abschüsse bei Angriff auf Ploesti

Weitere Abwehrerfolge im Raum von Ostrow und Pestau

6. April 1944

Aus dem Führerhauptquartier

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kertisch und im Siwasch-Sandost wurden feindliche Angriffe abgewiesen oder durch zusammengefaßte Artilleriekräfte zerstört. Feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Besatzung von Karapoll behauptete sich gegen erneute, von Artillerie und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewiken.

Die im Raum von Czernowitz nördlich des Dniester kämpfende deutsche Kampfgruppe gewann im Angriff trotz verheerenden feindlichen Widerstandes weiter Boden und machte heftige Angriffe der Sowjets ab. Im Abschnitt Czernowitz - Zaropol wurde durch unsere fortsetzenden Angriffe sowjetische Kräfte zerschlagen. Feindliche Gegenangriffe scheiterten. Die Besatzung von Karapoll behauptete sich gegen erneute, von Artillerie und Schlachtfliegern unterstützte Angriffe der Bolschewiken.

Die seit dem 17. März eingeleitete Besatzung der Stadt Kowel hat unter Führung des Gruppenführers und Generalleiters der 48. Gruppe Gille dem wackeren Ansturm weit überlegen feindliche Kräfte mit beifälliger Tapferkeit standgehalten. Verbände des Feindes, der der Balken haben unter dem Deckmantel der Generalschützen bei B und unter

der Generäle der Infanterie Schbach und Matzenloft nach tagelangen harten Angriffskämpfen durch die Wipfelschiffe bei ungewöhnlichen Geländebedingungen der feindlichen Ring um Kowel gesprengt und damit ihre Kameraden aus der Umklammerung befreit. Verbände der Luftwaffe, unter ihnen auch Lastenleger, versorgten ungenügend schwerer feindlicher Abwehr die Verteidiger der Stadt und ermöglichten dadurch ihr standhaftes Aushalten.

Südlich Ostrow und südlich Pestau bekämpften unsere Truppen ihre Stellungen gegen die fortgesetzten Durchbruchversuche der Bolschewiken und schossen 48 feindliche Panzer ab. Erneute Bereitstellungen des Feindes wurden durch Artillerie und Werferbatterien zerschlagen.

In der Zeit vom 8. bis 5. April verloren die Sowjets in Ostkämpfen und durch Flakartillerie 117 Flugzeuge.

In Galizien wurden bei heftigsten Stützpunktgefechten Gefangene eingebracht. Bei einem Tageserfolg nordamerikanischer Bomber in das Gebiet von Ploesti brachten deutsche und rumänische Luftverteidigungskräfte 53 viermotorige Flugzeuge zum Abbruch. Damit wurde wenigstens ein Drittel des angreifenden feindlichen Verbandes vernichtet.

Über den Reichsgebiet wurde geltend gemacht, daß die Luftverteidigung die Angriffe der Sowjets abgewiesen.

## Giraud bietet Rücktritt an

Ein neues Opfer des bolschewistischen Vordringens

8. April. United Press meldet aus Algier,

daß nach Meldungen aus zuverlässiger Quelle Giraud de Gaulle einen Besuch abstattete und ihm seinen Rücktritt anbot. „Das Komitee der Nationalen Befreiung“ wird wahrscheinlich Giraud zum Generalinspekteur der bewaffneten Streitkräfte ernennen und zugleich bekanntgeben, daß de Gaulle den Rücktritt angenommen hat.

Girauds Stellung als Oberkommandierender der bewaffneten Streitkräfte wurde unhaltbar, seit das Komitee durch Giraud de Gaulle das Recht gab, das letzte Wort über die Zusammenlegung, die Organisation und den Einsatz der Streit-

kämpfe im Südabschnitt ein und umließ dabei die Aufgaben der Luftwaffe. Er unterließ die Notwendigkeit, mit der Luftwaffe die Vorwärtsbewegung des Feindes stets so lange aufzuhalten, bis es in unsere Führung möglich sei, genügend Kräfte an besonders gefährdete Stellen heranzubringen. Gerade der letzte Stoß der Sowjets im Südabschnitt ist der beste Beweis dafür, daß es der Flieger und besonders der Generalstab und Schlachtwaffe gelungen ist, die Ziele der Sowjets vollkommen zu zerstören. Es ist der Flieger ergriffen, alle Panzergruppen, die der Gegner in größter Stärke konzentriert angelegt hatte, um nach Westen vorzudringen, zu zerstören. Damit ist dem Feinde die Möglichkeit genommen worden, unseren Südabschnitt irgendeiner in eine bedrohliche Lage zu bringen.

Major Rindel schickte dann sehr lobhaft sein bekanntes persönliches Erlebnis, das er bei einer Landung hinter den sowjetischen Linien hatte. Hierüber berichteten wir bereits ausführlich.

## Zapfere Baupioniere

Berlin. Nicht nur in den rückwärtigen Gebieten, oft von Vandalen bedroht, sondern auch im frontalen Raum und in vorbrecher Front geben unsere Baupioniere durch ihre vielfältige und hingebende Arbeit und ihre Tapferkeit ein Beispiel treuer Pflichterfüllung. Bis zu den vordersten Stützpunkten bringen sie die verschiedensten Straßen in Ordnung, bauen Befestigungs- und neue Wege sowie Kilometerlange Knüppelbahnen. In drei ruffähigen Winter haben sie bei tiefsten Schneeverwehungen die Straßen und Straßen frei und fahrbar gehalten und den kämpfenden Front-Fliegern und Artillerieverbänden vorarbeiten. Diese für Nacht verrichteten diese Männer bei Kälte und Schneesturm viele Kilometer, um die neuen Gräben und

## Italiener als Kanonensinter für die Sowjets

Zielpunkt der Ermüdung der Vadoglia. Clivac

Bern, 8. April. Nach einer Londoner Meldung die Schweizer Zeitung „Die Welt“ sollen in Sowjetunion italienische Truppenverbände aufgestellt werden, die im Verband der Sowjetarmee, aber unter italienischen Offizieren kämpfen sollen. Die neuen Streitkräfte werden im Winter 1942 mit 80.000 italienischen Kriegsgesangenen rekrutiert, die im Winter 1942 und 1943 in die Hände der Sowjets fielen.

Die Schweizer Zeitung weist darauf hin, daß diese italienischen Soldaten die ersten westeuropäischen Einheiten auf der Seite der Alliierten seien, abgesehen von den polnischen Truppen, einigen holländischen und jugoslawischen Verbänden, die in der Sowjetunion aufgestellt worden seien. Es ist nicht anzunehmen, daß auf sowjetischer Seite die geringsten Bedenken dagegen bestehen, die italienische „Mitkriegführung“ auf diese Weise in die Praxis umzusetzen.

Anderserseits konnte die Zustimmung der italienischen Regierung zu solchen Schritt keineswegs überzogen. Die Vatikan-Regime habe sich bei Abschluß des Waffenstillstandes sehr darum bemüht, den Status der italienischen Kriegsgesangenen nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch in den anglo-amerikanischen Ländern zu klären. In diesem Zusammenhang habe sie auch den Wunsch ausgedrückt, es möchte den Gesangenen Gelegenheit gegeben werden, sich freiwillig für die Rüdkehr zum aktiven Heeresdienst zu melden. Aber über diesen Punkt sei offenbar in London und Washington bisher ebenso wenig eine einigliche Entscheidung getroffen worden wie über die übrigen Fragen, die die Stellung der Kriegsgesangenen in dem eigenartigen völkerrechtlichen Schwerezustand der „Mitkriegführung“ betreffen.

Batogio erweist sich immer mehr als ein ehrlicher Schritt. Auch hier aber sieht man wieder die starke Faust der Sowjets. Wir deuteten kürzlich schon an, daß das Batogio-Regime dann bestimmt ausgepielt hat, sobald sich die Sowjets in diesem Regime verankert haben. Batogio ist vollkommen willenslos, und ebenfalls, das zeigt sich immer deutlicher ab, haben die Anglo-Amerikaner in der Gesamtangelegenheit Subtilitäten nicht zu sagen. Sie werden grundsätzlich nie mehr befragt, sie haben nur ja zu sagen. Und das tun sie immer mehr, da den sind die Hände von Moskau nach der Konferenz von Teheran gebunden.

## Kurz gefasst, aber wichtig

Stockholm. Wie Reuter meldet, stellte das Arbeitsministerium fest, daß die Zahl der in Frankreich in England vorerengegangenen Arbeits-tage insgesamt 272.000 betrage. Der Verlust an Arbeitskräften sei auf die im Februar aufgetretene Streik- und Unruhenbewegung über 102.000 Arbeiter hätten sich daran befreit. In der Konzeptionsarbeiten seien allein durch Streiks, an denen sich 72.000 Bergarbeiter beteiligten, 218.000 Arbeitstage verlorengegangen.

Garmisch-Partenkirchen. In Garmisch-Partenkirchen starb Generalleutnant Hermann Freiherr von Riegelart. Freiherr von Riegelart, 1861 geboren, entstammte einer alten Stuttgarter Soldatenfamilie, trat als Offizier in preussische Dienste über und diente 1914 als Kommandeur der 68. Infanteriebrigade ins Feld, wo er sich bei der Entfaltung von Rütli besonders auszeichnete.

Genf. Der US-Parlamentsberichterstatter Roberts der Churchhill feinerzeit vor dem US-Kongress hörte, berichtet in der „News Chronicle“ über die Eindrücke, die er jetzt von Churchhill in der Mittwochssitzung des britischen Unterhauses kannte. Die Amerikaner hätten den Churchhill von heute und dem von damals als erstaunlich gewöhnlich empfunden. Churchhill habe müde und abgesehen und sei so sehr verändert gewesen, daß er, Roberts, zunächst dachte, es sei gar nicht Churchhill, der in den Sitzungssaal kam.

## psst...

Was wir jetzt erleben, werden wir nie wieder vergessen! Wie die Männer und Frauen der großen deutschen Städte, dem niederträchtigen Terror der Luftangriffe widerstehen, daß die Eisenbahn immer weiter fährt, daß die Post immer wieder richtig ankommt, daß die Zeitungen erscheinen und daß es auch an den schwersten Tagen offenkundig zu essen gibt - das ist der Reden wert und davon dürft ihr reden mit berechtigtem Stolz!

Schweigen soll ihr, wenn von der Arbeit gesprochen wird! Ihr Werk ist doch: ihr Feind hat mit euch kann'hin! ihr stehen oder neben dir, ohne daß du es merkst. Und es mag er oft mehr erfahren, als er wissen soll! Ihr euch, dagegen! Schweigen! Auch dafür, daß die anderen schweigen. Gerade jetzt!

Genf. Neue lange Beschlüssen der kanadischen in Lebensfrist stehenden Truppen veröffentlicht die Luftwaffe „Canadas Becken“. Auffallend hoch sind dabei die Höhen der geteilten und vernichteten Artillerie- und Panzerzettel. In die Sunderte beauftragt sind aber die Namen der kanadischen Soldaten, die in einer einzigen von der Zeitkritik erhaltenen, während bei Operationen ums Leben kamen oder seitdem vermisst werden.

## Aufgabe der Luftwaffe bei den Kämpfen im Osten

Brillantenträger Major Rindel sprach vor der deutschen Presse

Berlin. Der Träger der Brillanten zum Eichenlaub des Ritterkreuzes Major Rindel sprach am Mittwoch vor Vertretern der deutschen Presse über die schweren, Abwehrkämpfe im Osten und namentlich im Südabschnitt der Ostfront.

Major Rindel betonte die schwere der Kämpfe gegen die Menschenmassen und die Materialüberlegenheit der Sowjets. Er wies darauf hin, daß wir, da wir zur Zeit gegen einen Angriff der Anglo-Amerikaner im Westen gewappnet sein müßten, die Aufgabe hätten, mit den uns zur Verfügung stehenden Kräften im Osten die Sowjets möglichst aufzuhalten. Das erfordere von unserer Strategie, daß wir eine geringere und möglichst kurze Verteidigungslinie einnahmen, die mit der zur Verfügung stehenden Kräften gehalten werden könne. Wenn wir dabei Gelände aufgeben, das uns im Augenblick nicht zur Augen sein könne, so sei das für den Ausgang des Krieges selbstverständlich völlig unzulässig.

Major Rindel ging dann in besonderen auf die Kämpfe im Südabschnitt ein und umließ dabei die Aufgaben der Luftwaffe. Er unterließ die Notwendigkeit, mit der Luftwaffe die Vorwärtsbewegung des Feindes stets so lange aufzuhalten, bis es in unsere Führung möglich sei, genügend Kräfte an besonders gefährdete Stellen heranzubringen. Gerade der letzte Stoß der Sowjets im Südabschnitt ist der beste Beweis dafür, daß es der Flieger und besonders der Generalstab und Schlachtwaffe gelungen ist, die Ziele der Sowjets vollkommen zu zerstören. Es ist der Flieger ergriffen, alle Panzergruppen, die der Gegner in größter Stärke konzentriert angelegt hatte, um nach Westen vorzudringen, zu zerstören. Damit ist dem Feinde die Möglichkeit genommen worden, unseren Südabschnitt irgendeiner in eine bedrohliche Lage zu bringen.

Major Rindel schickte dann sehr lobhaft sein bekanntes persönliches Erlebnis, das er bei einer Landung hinter den sowjetischen Linien hatte. Hierüber berichteten wir bereits ausführlich.

## Stolz...

Was wir jetzt erleben, werden wir nie wieder vergessen! Wie die Männer und Frauen der großen deutschen Städte, dem niederträchtigen Terror der Luftangriffe widerstehen, daß die Eisenbahn immer weiter fährt, daß die Post immer wieder richtig ankommt, daß die Zeitungen erscheinen und daß es auch an den schwersten Tagen offenkundig zu essen gibt - das ist der Reden wert und davon dürft ihr reden mit berechtigtem Stolz!

Schweigen soll ihr, wenn von der Arbeit gesprochen wird! Ihr Werk ist doch: ihr Feind hat mit euch kann'hin! ihr stehen oder neben dir, ohne daß du es merkst. Und es mag er oft mehr erfahren, als er wissen soll! Ihr euch, dagegen! Schweigen! Auch dafür, daß die anderen schweigen. Gerade jetzt!

Genf. Neue lange Beschlüssen der kanadischen in Lebensfrist stehenden Truppen veröffentlicht die Luftwaffe „Canadas Becken“. Auffallend hoch sind dabei die Höhen der geteilten und vernichteten Artillerie- und Panzerzettel. In die Sunderte beauftragt sind aber die Namen der kanadischen Soldaten, die in einer einzigen von der Zeitkritik erhaltenen, während bei Operationen ums Leben kamen oder seitdem vermisst werden.

## Stolz...

Was wir jetzt erleben, werden wir nie wieder vergessen! Wie die Männer und Frauen der großen deutschen Städte, dem niederträchtigen Terror der Luftangriffe widerstehen, daß die Eisenbahn immer weiter fährt, daß die Post immer wieder richtig ankommt, daß die Zeitungen erscheinen und daß es auch an den schwersten Tagen offenkundig zu essen gibt - das ist der Reden wert und davon dürft ihr reden mit berechtigtem Stolz!

Schweigen soll ihr, wenn von der Arbeit gesprochen wird! Ihr Werk ist doch: ihr Feind hat mit euch kann'hin! ihr stehen oder neben dir, ohne daß du es merkst. Und es mag er oft mehr erfahren, als er wissen soll! Ihr euch, dagegen! Schweigen! Auch dafür, daß die anderen schweigen. Gerade jetzt!







Die Bauernhausmalerei im Werdenfeler Land

Farben und Formenfreude des Rokoko... Die Farben- und Formenfreude des Rokoko hat vielfach in Silbungen und in Erlos Wandbildern...

Die hier namentlich in den Märkten weit verbreitete, an Strober Lebung einnehmende Spinnform des Wandbildes...

Von den Gemälden dieser Art, die der Immergauer Hofmann die „Waldenfelder Land“, Richard Wolmann München 1923 bloß zwei genauer bekannt...

Adel der Gesinnung

Wismar hat 1842 als junger Kavallerieoffizier bei einem Manöver einen Reitknecht vom Tode des Ertrinkens gerettet...

Der Kampf um die schönste Laus Bunker „Eldorado“ erster Preisträger

„Da die Front geroten die merkwürdigsten Dinge, viele aus Liebe, manche aus Zug und alle, weil es die Götter so wollen...“

In einem Donnerstag erfüllte den Bunker „Villa Mollig“ ein dumpfer Schei...

Dann haben alle das vergessene Wunder: die Laus, die Kramm gefangen und mit ein bischen Spunde aus dem Objekt...

Und dann blühte eine jener Ideen auf, die einen auffälligen laffen Winken: die Preis-Laus-Jobc...

Der Kadofler Wurz von der Villa Eldorado — er hatte Punktauglein und eine Jagerfähr — transportierte die gesamten Dreilaus...

den Quarzieren, kein Gebra und kein Leopard hat sich mehr in den Falten der Hemden, einzig der Diergekrete Kriebel fling eine Laus mit einem schillernden Punkt...

Das nächste Mal wurde am letzten Tag vor Ferrisfest übermüdet unruhig und erbot sich freiwillig, die liberale und offene Maide- und Meditationsabteilung...

Die Besammlung schluckte und Wurz wußte die Besatzung, heute fehlt hat ich den ersten Preis von mir untergegangen...

Friedrich Bormann

Dorfschulen um 1800

Kinder brachten Schulmaterial mit Schulaufnahme bei zunehmendem Mond... Doch zu Beginn des 19. Jahrhunderts herrschten in Dorfschulen bei und dort ziemlich trübe Zustände...

Die Schullehrer waren außer Acht gelassen, sie verlebte er die Schule in seine Wohnstube; aber die war ebenfalls zugleich Wohnstube und Rindstall...

Die Schullehrer waren außer Acht gelassen, sie verlebte er die Schule in seine Wohnstube; aber die war ebenfalls zugleich Wohnstube und Rindstall...

Die Schullehrer waren außer Acht gelassen, sie verlebte er die Schule in seine Wohnstube; aber die war ebenfalls zugleich Wohnstube und Rindstall...

Friedrich Bormann

Zwischenlandung in TANGER

Roman von Hans Possendorf

„Wer bist du?“ — Er ist von der Anstrengung des Ruderns und der Erregung so kurzatmig, daß seine Worte nur ein mühsames Keuchen sind... „Wer ich bin?“ — Jito lächelt, als ob sie ihm jede die freudliche Ueberraschung mitzuteilen habe...

„Ich bin Arabistin!“, fährt Jito fort. „Das hätten Sie nicht vermutet — nicht wahr? Und Sie bin Ihnen unendlich dankbar für diese niedrige Frage...“

„Wer bist du?“ — Er ist von der Anstrengung des Ruderns und der Erregung so kurzatmig...

„Wer ich bin?“ — Jito lächelt, als ob sie ihm jede die freudliche Ueberraschung mitzuteilen habe...

„Da bist wieder Martins Stimme über das nächste Meer: Jito! Jito!“ — Er hat in seiner Angst ganz vergessen, daß Jito für die anderen Dikt heißt...

Keine von den vierundzwanzig Personen, die teils zu ihrem Vergnügen, teils als begabte Helfer...

„Für Jito wußte, wie mit ihm gefahren. Die allgemeine Anwesenheit war so ausschließlich die Rettung der erkrankten Negerin durch Martin gerichtet gewesen...

„Ich bin Arabistin!“, fährt Jito fort. „Das hätten Sie nicht vermutet — nicht wahr? Und Sie bin Ihnen unendlich dankbar für diese niedrige Frage...“

Wie oft heizt ein Kiefernstubben?

Am Waldwege traf ich Vater Brademann dabei, wie er sich eilig mit Spaten und Mist behält die Stubbe zu graben...

Die beiden arabischen Bootsleute hatten sich jedoch nicht auf ihren Aufzug begeben, sondern auch von dem unerwarteten Besuchsfragen der Negerin gegen den Vermittler erzählt...

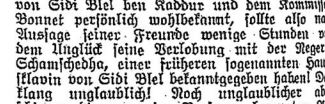
Die beiden arabischen Bootsleute hatten sich jedoch nicht auf ihren Aufzug begeben, sondern auch von dem unerwarteten Besuchsfragen der Negerin gegen den Vermittler erzählt...

Die beiden arabischen Bootsleute hatten sich jedoch nicht auf ihren Aufzug begeben, sondern auch von dem unerwarteten Besuchsfragen der Negerin gegen den Vermittler erzählt...

Die beiden arabischen Bootsleute hatten sich jedoch nicht auf ihren Aufzug begeben, sondern auch von dem unerwarteten Besuchsfragen der Negerin gegen den Vermittler erzählt...

Der Vermittler Monsieur Jean Galy, Sekretär von Sidé...

Der Vermittler Monsieur Jean Galy, Sekretär von Sidé, wußte, daß er ein Kommissar sein mußte, weil er ein Kommissar sein mußte...



Braucht der Feindlos bei den Winterbüchern um Schutz vor Erfrierungen...

Der Vermittler Monsieur Jean Galy, Sekretär von Sidé, wußte, daß er ein Kommissar sein mußte, weil er ein Kommissar sein mußte...

Der Vermittler Monsieur Jean Galy, Sekretär von Sidé, wußte, daß er ein Kommissar sein mußte, weil er ein Kommissar sein mußte...